

Kupfermuckn



**SEELENTRÖSTER
AUF VIER BEINEN**

3 €

Die Hälfte bleibt
den Verkaufenden



Leitungsteam (v. l. n. r.):
Mag. (FH) Daniel Egger (Leitung
Redaktion, Sozialarbeit), Daniela
Warger, MSc (Chefredakteurin),
Dipl.-Sozpäd. Kathi Krizsanits
(Leitung Vertrieb, Layout)

TRINKWASSER FÜR ALLE

Liebe Leserin, lieber Leser, wenn die Temperaturen steigen, suchen viele Menschen Zuflucht an Seen oder in angenehm kühlen Wohnungen. Doch nicht alle haben diese Möglichkeiten. Vor allem für Obdachlose und von Armut betroffene Menschen bedeutet Sommerhitze eine große Belastung. Sie verfügen weder über eine Ferienunterkunft noch über einen schattigen Garten. Viele haben nicht einmal eine kühle Wohnung. Der öffentliche Raum ist für sie oft der einzige Aufenthaltsort, an dem sie viele Stunden, meist ohne Schutz vor der Hitze, verbringen. Während andere sich zurückziehen können, bleibt ihnen oft nur der Schatten eines Baumes oder ein öffentlicher Trinkwasserbrunnen um sich zu erfrischen und den Durst zu stillen. Gemeinsam mit Hermann Rainer, dem Initiator von »Linz zu Fuß« und der Stadtklimatologin Nora Niemetz-Wahl haben wir Trinkwasserbrunnen in Linz begutachtet. Wo sich diese im Zentrum befinden, lesen Sie auf den Seiten 10 bis 13. *Danke für Ihre Unterstützung und viel Freude beim Lesen und Blättern wünscht Ihnen Ihr Kupfermuckn-Leitungsteam* ◀



PROJEKT HOUSING FIRST

Im Interview mit unseren Kolleginnen erfahren Sie, wie man Obdachlosigkeit nachhaltig bekämpft. › [Seite 14](#)



»DANKE FC BLAU-WEISS«

Dieser Fußballverein gibt uns regelmäßig Gratiskarten und letzthin sogar noch eine Stadion-Führung. › [Seite 16](#)



VOM KREBS GEHEILT

Kupfermuckn-Verkäuferin Ramona hat den Kampf gegen die heimtückische Krankheit gewonnen. › [Seite 21](#)

DIE HEILENDE KRAFT DER TIERE

Tiere fördern nachweislich die Gesundheit und steigern das allgemeine Wohlbefinden für uns alle. Sie sind überdies oft die einzigen treuen Begleiter, die emotionale Unterstützung bieten und das Gefühl der Einsamkeit mindern.



» Kessy ist mein Anker, meine treueste Begleiterin und eine Quelle der Liebe und der Heilung.

BESTE THERAPIE

Kessy, eine American Staffordshire Terrier-Hündin, ist für Steffi weit mehr als nur ein Haustier. Sie ist eine treue Gefährtin, die beste Freundin und noch weit mehr.

Vor gut einem Jahr trat die vierjährige Kessy, eine junge American Staffordshire Terrier-Hündin, in Steffis Leben. Obwohl über die Internetplattform »Willhaben« um 25 Euro als »Problemhund« angeboten, erkannte die 34-jährige gebürtige Deutsche sofort, dass diese Hündin nicht aggressiv, sondern lediglich unsicher und ängstlich war. Allmählich baute Kessy Vertrauen auf und wurde zunehmend offener. Eine ähnliche Entwicklung spiegelt auch Steffis Heilung wider.

Traumatische Kindheit

Steffi hatte eine von Missbrauch und Gewalt geprägte Kindheit. »Meine Mutter legte mich betrunken halbnackt im Schnee in einem Park ab«, erzählt sie. »Damals war ich erst zwei

Jahre alt.« Steffi wuchs in zahlreichen Pflegefamilien und Heimen auf, bevor sie mit elf Jahren aus ihrem letzten Heim floh und obdachlos wurde. Ein traumatisches Erlebnis führte zu einem Suizidversuch. Ihre Reise brachte sie schließlich nach Linz, wo sie nach jahrelanger Obdachlosigkeit durch die Unterstützung der mobilen Wohnbetreuung ein Zuhause fand. Kessys Ankunft markiert einen Wendepunkt in Steffis Leben. »Kessy ist meine beste Therapie«, sagt sie. »Wir lieben uns.«

Quelle der Liebe

Zum ersten Mal in ihrem Leben fühlt sich Steffi wirklich geborgen. Wenn sie von Albträumen heimgesucht wird, weckt Kessy sie sanft und kuschelt sich an sie. »Das hilft mir so sehr über

meine Ängste hinwegzukommen«, sagt sie. Im Alltag ist es Steffi, die sich hingebungsvoll um ihre Hündin kümmert. Sie sorgt für ausgedehnte Spaziergänge und achtet darauf, dass es Kessy an nichts fehlt. Pro Monat erhält sie von der Linzer »Tiertafel« kostenloses Futter, wofür sie sehr dankbar ist. »Ein Leben ohne Kessy wäre unvorstellbar«, sagt sie mit Nachdruck. Die Hündin hat ihr die Lebensfreude und die Stabilität gegeben, die sie braucht, um ihre Vergangenheit hinter sich zu lassen und nach vorn zu blicken. Steffi fühlt sich nun stark genug, um ihr Leben zu meistern. »Kessy ist viel mehr als ein Haustier. Sie ist mein Anker, meine treueste Begleiterin und eine Quelle der Liebe und der Heilung«, sagt sie und strahlt.

Text: Daniela Warger ◀

GEBORGENHEIT BEI JULIA

*Ohne meine Katze kann ich mir
ein Leben nicht mehr vorstellen*

Schon als Kind hatte ich eine tiefe Verbindung zu Tieren. Meine Kindheit war von Missbrauchserfahrungen geprägt. Ohne die Nähe der Tiere hätte ich das kaum ausgehalten. Mit fünf Jahren half ich bei einem benachbarten Bauernhof beim Schafefüttern und Stallausmisten mit. Sogar Pferdereiten durfte ich. In der Gesellschaft mit Tieren war ich nie allein. Später kam ich in ein Kinder- und Jugendheim. Tiere waren dort nicht erlaubt. Doch im letzten Heim bekam ich die Chance an einer Reittherapie teilzunehmen. Im Trab und Galopp auf dem Pferderücken über die Felder zu reiten, gab mir ein Gefühl von Freiheit. Das befreite mich sogar kurzzeitig von der damaligen Angst, die schwer auf mir lastete. Mitte zwanzig war ich lange Zeit obdachlos. Als ich dann endlich wieder in einer eigenen Wohnung lebte, erfüllte ich mir einen Herzenswunsch: Ich holte mir eine Katze nach Hause. Seither habe ich immer wieder mit den süßen Samtpfote zusammen gelebt. Derzeit wohnt meine Katze Julia mit mir unter einem Dach. Sie ist eine europäische Hauskatze, sieht aber aus wie ein kleiner Tiger. Julia tut mir unendlich gut. Vor allem in der schwierigen Zeit nach der Scheidung hat sie mir sehr geholfen. Sobald ich auf der Couch oder im Bett liege, kommt sie zu mir, legt sich an mich und beginnt zu schnurren. Dann kann ich abschalten, zur Ruhe kommen, mich sicher und geborgen fühlen. Ohne Julia kann ich mir mein Leben nicht mehr vorstellen. Ich hoffe, wir haben noch viele glückliche Jahre vor uns. Text: Claudia ◀

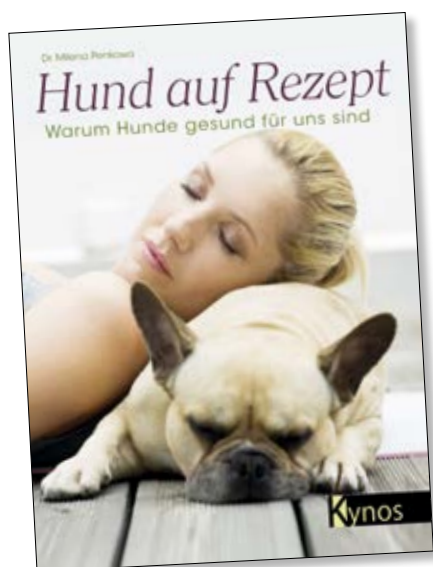


» Mit Julia kann ich
abschalten und zur
Ruhe kommen.



Eine besondere Hündin ist im Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Enns im Einsatz: Zwergpudel Pippilotta ist nicht nur eine liebevolle Begleiterin, sondern auch eine professionell ausgebildete Therapie- und Schulbegleithündin.

EIN HERZ AUF VIER PFOTEN IM KLASSENZIMMER



Lesetipp

Milena Penkowa
Hund auf Rezept

Warum Hunde gesund für uns sind
Taschenbuch, 188 Seiten
ISBN: 978-3-95464-028-7

Milena Penkowa legt detailliert dar, wie, warum und wann Hunde der kürzeste Weg zu besserer Gesundheit und Widerstandskraft und damit zu einem stress- und krankheitsfreien Leben sind.

Seit gut einem Jahr sorgt eine kleine Hündin für große Wirkung im BG/BRG Enns: Zwergpudel Pippilotta, eine staatlich geprüfte Therapie- und Schulbegleithündin, unterstützt gemeinsam mit ihrem »Frauchen«, Frau Professor Cornelia Häusler, den Unterricht hauptsächlich in den ersten Klassen.

Ein Kindheitstraum wird wahr

Der Ursprung dieser Geschichte liegt in einer Herzensangelegenheit. Schon als Kind wünschte sich Cornelia Häusler sehnlichst einen Hund. »Am liebsten hätte es unter dem Weihnachtsbaum gebellt«, erzählt sie. Jahre später ging dieser Traum dann in Erfüllung. Gemeinsam mit ihrem Mann holte sie Hund Kunibert zu sich. Fünf Jahre später kam Tochter Aurelia zur Welt. Als Kunibert starb, hinterließ dieser eine tiefe Lücke, die schließlich von Pippilotta gefüllt wurde. Die feinfühligere Zwergpudelhündin eroberte im Sturm die Herzen der Familie und bald auch vieler Kinder. »Verantwortung für einen Hund hat man ein Hun-

deleben lang«, räumt Häusler an dieser Stelle mit Nachdruck ein. Darum sei eine solche Entscheidung gut zu überlegen und von allen mitzutragen.

Intensive Ausbildung

Damit Pippilotta in den Klassenzimmern aktiv tätig werden konnte, durchlief sie intensive Schulungen. Nach der Welpenschule, einer bestandenen Eignungsprüfung und der darauf folgenden Ausbildung in der Schule »Therapiehunde mit Herz« war sie eine staatlich geprüfte Therapie-Begleithündin. Diese Ausbildung umfasste praktische und theoretische Einheiten. Besonders geachtet wurde auf ihr Verhalten in herausfordernden Situationen. Pippilotta meisterte das mit Bravour. Bevor sie in die Klasse kommt, spricht Häusler in einer Vorbereitungsstunde über den Umgang mit Hunden und über wichtige Regeln.

Leuchtende Kinderaugen

Dann ist es so weit: Schon ihr beschwingter Eintritt in den Klassen-



 **schulhund_pippilotta**



» Pippilotta bringt Freude in den Schulalltag und fördert soziale und emotionale Kompetenzen. Cornelia Häusler

raum lässt die Kinderaugen leuchten. Pippilotta bringt mit ihrer heiteren Art Leichtigkeit und Wärme in den Unterricht und öffnet zugleich einen Raum für wichtige Themen des Miteinanders. Die Kinder lernen Empathie zu zeigen, Bedürfnisse wahrzunehmen und über Gefühle zu sprechen – über ihre eigenen ebenso wie über jene des tierischen Gastes. »Die Schülerinnen und Schüler werden ruhiger, aufmerksamer und zugänglicher«, erzählt Cornelia Häusler. »Sie beobachten Pippilottas Bewegungen, ihr Verhalten auf Reize, spielen mit ihr und erleben dabei ganz bewusst, wie sie selbst auf den Hund wirken.« Zahlreiche Studien bestätigen: Eingebettet in ein gut durchdachtes, tiergestütztes pädagogisches Konzept wirkt sich so eine Begegnung in vielerlei Hinsicht positiv auf Kinder aus. Pippilotta fördert nicht nur die Konzentration, sondern stärkt auch soziale und emotionale Kompetenzen der Kinder. Und sie hebt das

allgemeine Wohlbefinden. »Bereits beim Streicheln eines Hundes wird das Kuschelhormon Oxytocin freigesetzt«, betont Häusler. Ein Hormon, das Stress reduziert und das Gefühl von Verbundenheit stärkt.

Wenn Nähe Vertrauen schafft

Besonders berührend sei es zu beobachten, wie Kinder, die Angst vor Hunden hatten, im Laufe der Zeit Vertrauen gewinnen. »Viele überwinden ihre anfängliche Scheu, nähern sich vorsichtig an, streicheln Pippilotta und wagen es schließlich sogar, ihr ein Leckerli zu geben.« Solche positiven Erfahrungen hinterlassen bleibende Eindrücke. »Doch nicht nur die Kinder profitieren von diesen Begegnungen«, sagt Häusler. Auch Pippilotta zeige je-

des Mal große Freude beim Betreten des Schulhauses. Mit ihrer sanften, lebensfrohen Art erreicht sie die Kinder auf einer Ebene, die Worte allein kaum erreichen können.

Ein Projekt für die Zukunft

Cornelia Häusler engagiert sich dafür, dieses besondere Projekt auch zukünftig weiterzuführen. Denn, wie es der Philosoph Arthur Schopenhauer einst treffend formulierte: »Wenn der Mensch den Umgang mit Tieren nicht mehr lernt, verroht auch der Umgang von Mensch zu Mensch.« In diesem Sinne wünschen wir der Schule Enns, dass Frau Häusler gemeinsam mit ihrer vierbeinigen Kollegin noch viele Jahre den Schulalltag bereichern darf.

Text: Daniela Warger ◀

Die Beziehung zum Pferd spielt bei der »Heilpädagogischen und Therapeutischen Förderung mit dem Pferd (HTFP)« eine tragende Rolle. In einem offenen Gespräch erzählt uns Reitpädagogin Andrea Hörtenhuber über die Besonderheiten ihrer Tätigkeit und über ihre tierischen Co-Therapeuten.

PFERDESTÄRKE FÜR KÖRPER UND SEELE

Versteckt zwischen grünen Feldern und blühenden Wiesen in Oberndorf bei St. Florian liegt »Pferd&Du«, das Herzensprojekt der diplomierten Reitpädagogin Andrea Hörtenhuber, ein Paradies für Pferd und Mensch. Schon im Kinderwagen vom »Pferdevirus« infiziert, verbrachte sie als Kind Stunden damit, Pferde zu streicheln und Ställe auszumisten, in der Hoffnung, eine Runde reiten zu dürfen. Mit 16 bekam sie ihr erstes eigenes Pferd. Ab da war klar: Sie wollte beruflich mit Pferden arbeiten. »Ich bin ursprünglich Kindergartenpädagogin, habe dann Zusatzausbildungen für therapeutisches Reiten und Mentaltraining mit Pferden gemacht«, erzählt sie. Als Reitpädagogin und Mutter von zwei Kindern, eines davon mit schwerer Beeinträchtigung, kennt sie die heilende Kraft der Pferde aus persönlicher Erfahrung: »Die Förderung mit dem Pferd kann unglaublich bereichernd sein.«

Tierischer Co-Therapeut

Beim heilpädagogischen Reiten ist das Pferd kein »Sportgerät«, sondern Co-Therapeut. Im Gegensatz zum Reitsport früher bemerkt Hörtenhuber heute eine Sehnsucht nach »Mehr«, nach Nähe zum Pferd. Genau diese Beziehung macht sich das heil-

pädagogische Reiten zu Nutzen. Besonders berührend sind für Andrea Hörtenhuber Begegnungen mit Menschen mit Beeinträchtigungen, etwa aus einer Justizanstalt: »Oft geht es gar nicht ums Reiten, sondern darum, einfach angenommen zu werden. Das Pferd wertet nicht. Ich bin gut, so wie ich bin. Das ist eine Erfahrung, die sehr besonders ist, nicht nur für Menschen mit Therapiebedarf.« Aber nicht

»Ich bin gut, so wie ich bin. Das ist eine Erfahrung, die sehr besonders ist.

Andrea Hörtenhuber

nur die Beziehung zum Pferd, sondern auch zu ihr als Therapeutin gibt in schwierigen Zeiten immer wieder Rückhalt: »Ein junger Mann mit Asperger-Autismus begleitet mich nun schon seit über 15 Jahren auf meinem beruflichen Weg. Er ist einer der ersten Klienten meiner heilpädagogischen Arbeit mit dem Pferd. In diesem Jahr maturiert er. Immer wieder konnte er im Rahmen des heilpädagogischen Reitens positive Erfahrungen

sammeln, die ihn nachhaltig gestärkt und in seiner Entwicklung unterstützt haben.«

Getragen werden

Aber auch körperlich und sozial kann sich heilpädagogisches Reiten positiv auswirken. »Die dreidimensionale, schwingende Bewegung des Pferderückens erinnert an frühkindliche Erfahrungen – wie die rhythmischen Bewegungen im Mutterleib – und wirkt auf körperlicher, emotionaler und sensorischer Ebene. Sie fördert die Körperwahrnehmung, wirkt regulierend auf Muskeltonus und Körperspannung und schafft einen Zugang, der den Menschen in seiner Ganzheit anspricht«, erklärt die Reitpädagogin. »Besonders bei jüngeren Kindern zeigt sich ein ausgeprägter Gruppeneffekt: Das gemeinsame Kümmern um das Pferd, die spielerische Interaktion miteinander sowie die Zusammenarbeit mit dem Tier fördern soziale Kompetenzen und stärken das Gemeinschaftsgefühl.« Dabei ist keine Stunde wie die andere, sondern richtet sich nach den Bedürfnissen und Entwicklungsständen der Kinder. Hörtenhuber betreut auch Jugendliche verschiedener Institutionen aus dem Bereich Arbeitstraining im Gruppensetting. »In der Arbeit mit dem Pferd



Andrea Hörtenhuber mit Fjordpferd Grando

sammeln die Jugendlichen gemeinsam positive Gruppenerfahrungen, erleben aber auch Selbstwirksamkeit.«

Wunsch nach Anerkennung

Eine besondere Herausforderung stellt der finanzielle Aspekt ihrer Tätigkeit dar, wobei Qualität und gute Rahmenbedingungen für die Tiere immer im Mittelpunkt stehen. »Die Haltung, das Training und vor allem der zeitliche Aufwand sind teuer. Würde heilpädagogisches Reiten als Kassenleistung anerkannt, könnten mehr Reittherapeut:innen ihre Tätigkeit hauptberuflich ausüben.« Dabei gäbe es bereits zahlreiche Studien, die die Wirksamkeit des therapeutischen Reitens bestätigen. »Mein Mann und ich haben deshalb einen Verein gegründet, um mehr Bewusstsein zu diesem Thema zu schaffen (siehe Infokasten). Der Bedarf nach Therapieplätzen ist enorm und die Therapie sollte für alle Betroffenen leistbar sein.« Text: Kathi Krizsanits

HEILPÄDAGOGISCHE UND THERAPEUTISCHE FÖRDERUNG MIT DEM PFERD

Das heilpädagogische Reiten ist eine gezielte Fördermaßnahme bei der die Beziehung zum Pferd die Basis bildet. Sowohl beim Berühren und Pflegen des Pferdes, als auch durch das »Getragenwerden« wird ein positives Körpergefühl vermittelt. Ziele orientieren sich an den individuellen Bedürfnissen und werden gemeinsam in einem ausführlichen Erstgespräch vereinbart.

Kosten: Einzelstunde (45 min): 64 Euro

Bis zur Hälfte der Kosten werden unter bestimmten Bedingungen vom Land OÖ gefördert. Nähere Infos dazu: www.land-oberoesterreich.gv.at

TIPP: Es gibt noch freie Plätze für den Kurs »Pferdestärken« 07.–09.07.2024, jeweils 9.00–13.30 Uhr

Kontakt: Pferd&Du – Andrea Hörtenhuber

Oberndorf 10, 4490 St. Florian, Tel: 0664/750 50 179

www.pferdunddu.com

»Rückenwind« – Verein für pferdegestützte Förderung, Inklusion und Resilienz (Konto-Nr.: AT62 3456 0000 0363 6180)





DURSTIG IN LINZ? HIER GIBT'S ERFRISCHUNG

Öffentliche Trinkbrunnen tragen wesentlich zur Qualität einer Stadt bei. Sie sind wichtiger Bestandteil der städtischen Infrastruktur, insbesondere in Zeiten zunehmender Hitze. Und vor allem für Menschen ohne festen Wohnsitz sind öffentlich zugängliche Trinkbrunnen oft die einzige Möglichkeit, kostenlos und regelmäßig an sauberes Wasser zu kommen.



Stadtklimatologin Nora Niemetz-Wahl sowie Hermann Rainer von der Initiative »Linz zu Fuß« haben uns gezeigt, wo es in Linz gratis Trinkwasser gibt. Insgesamt stehen 120 Trinkbrunnen und -stellen zur Verfügung. Eine umfassende Karte findet man auf www.linzzufuss.at. Leider sind die Brunnen meist schlecht gekennzeichnet und nicht barrierefrei zugänglich. Gerade schutzbedürftige Gruppen wie ältere sowie beeinträchtigte Menschen und Kinder müssten berücksichtigt werden. Die Bedienelemente sind oft zu unauffällig, zu hoch angebracht oder schwer zu bedienen. Der Trinkbrunnen bei der Spittelwiese beispielsweise ist wirklich schön gestaltet, taugt aber kaum zum Durststillen, da

Fortsetzung auf Seite 12



- 1 Trinkwasserbrunnen
- 2 Trinkwasserbrunnen
- 3 Zierbrunnen mit Trinkwasserentnahme
- 4 Trinkwasserbrunnen
- 5 Trinkwasserbrunnen
- 6 Zierbrunnen mit Trinkwasserentnahme
- 7 Zierbrunnen mit Trinkwasserentnahme
- 8 Trinkwasserbrunnen
- 9 Trinkwasserbrunnen
- 10 Trinkwasserbrunnen
- 11 Trinkwasserbrunnen

Spielplatz Schloss
Tummelplatz
Minoritenplatz bei Klosterstr. 18
Landhaus
Hauptplatz südliche Grüninsel
Promenade vor Eingang Cafe Traxlmayr
Spittelwiese
Schillerpark
Herbert-Bayer-Platz
Spielplatz Prunerstift
Hessenplatz beim Kiosk

Für eine visuelle Darstellung der Standorte bietet »Linz zu Fuß« eine interaktive Online-Karte (abrufbar unter www.linzzufuss.at) an, auf der alle Trinkbrunnen verzeichnet sind. Hier finden Sie schnell und einfach die nächstgelegene Trinkwasserquelle.



das Wasser in eine ungeeignete Richtung spritzt. Zudem fehlen Trinkmöglichkeiten für Tiere meist gänzlich. In den letzten Jahren wurden aber neuere Modelle mit inkludiertem Schüssel für Tiere installiert. Es gibt mittlerweile Lokale in Linz in denen man sich die Trinkflasche kostenlos befüllen kann. Diese sind mit dem Aufkleber »Dei Durscht is' mir ned wurscht« versehen. Eine wirkungsvolle Initiative. Derzeit wird seitens der Stadt an einer Karte der kühlen Orte gearbeitet. Diese konsumfreien Plätze sollen, neben Schatten und Sitzmöglichkeiten, auch Wasserspender bieten. Die Versorgung mit Trinkwasser wird also weiter ausgebaut, was stark zur positiven Qualität im öffentlichen Raum beiträgt. *Text: Daniel Egger* ◀





Stadtklimatologin Nora Niemetz-Wahl und Hermann Rainer von der Initiative »Linz zu Fuß«

bezahlte Anzeige





Wenn's mal nicht so läuft. Wir helfen mit Rat und Tat.

Das Leben hält manchmal Schicksale bereit, die alleine nicht zu bewältigen sind. Oberösterreichs Sozialberatungsstellen sind für Sie da. Unsere Mitarbeiter/innen helfen Ihnen kostenlos und vertraulich.

- Informationen über regionale und überregionale Hilfsangebote
- Rat und Hilfe in schwierigen Lebenssituationen und sozialen Notlagen
- Hilfe bei Behördenangelegenheiten (Pflegegeldantrag, Sozialhilfe, Befreiungsanträge)
- Informationen zu Alten- und Pflegeheimen, mobile Pflege, Kurzzeitpflege und 24-Stunden-Betreuung
- Hilfe bei finanziellen Problemen oder drohender Wohnungslosigkeit
- Betreuungsangebote für Menschen mit Demenz und deren Angehörige
- Familienhilfe
- Und vieles mehr



SOZIAL-LANDESRAT
VON OBERÖSTERREICH

Alles Weitere auf
www.ooe.gv.at/sozialberatungsstellen







Melanie Wagner, BA, und Marlene Babila, BA

HOUSING FIRST BEI DER ARGE FÜR OBDACHLOSE

Seit drei Jahren bietet die ARGE für Obdachlose »Housing First« an. Dieses international erfolgreiche Modell bekämpft nachhaltig Wohnungs- und Obdachlosigkeit. Die Sozialarbeiterinnen Melanie Wagner und Marlene Babila gewähren uns Einblicke.

Was bedeutet »Housing First« (HF)? Wohnschirm Housing First ist ein vom Bundesministerium gefördertes, österreichweites Programm mit dem Ziel, Wohnungs- und Obdachlosigkeit nachhaltig zu beenden. Das Angebot richtet sich an armuts- und ausgrenzungsgefährdete Menschen, die ihre Wohnung verloren haben oder von Wohnungslosigkeit bedroht sind. Dadurch erhalten wohnungslose Menschen direkt Zugang zu einer eigenen Wohnung, was in der Praxis aber schon drei bis sechs Monate dauern kann. Die Mieter:innen unterschreiben ihren eigenen Mietvertrag mit allen Rechten und Pflichten und kommen selbst für die Miete auf und wer-

den dadurch in ihrer Eigenverantwortung gefördert. Die Unterstützung durch Sozialarbeiter:innen erfolgt nach Bedarf. Weil viele Menschen die Zugangskosten zu einer Wohnung nicht selbst tragen können, können diese aus Projektmitteln übernommen werden. Bei Bedarf können darüber hinaus Umzugskosten, Kosten für den Ankauf einer Küche oder Waschmaschine bis zu einem Maximalbetrag von € 800 übernommen werden. So wird leistbares Wohnen für jene Menschen möglich, die es am dringendsten brauchen. Ein Großteil der im Projekt vermittelten Wohnungen stammt aus dem gemeinnützigen Sektor.

Seit wann gibt es HF bei der ARGE für Obdachlose?

Bei der ARGE für Obdachlose bieten wir seit Mai 2022 dieses Angebot an. Seither erhielten 24 Personen Zugang zu ihrer eigenen Wohnung.

Ist Housing First eine sinnvolle Ergänzung zu unserem Angebot?

Aus unserer Sicht auf jeden Fall. Wir haben ja auch Übergangswohnungen zur Verfügung, in denen Betroffene bis maximal 18 Monate bleiben können. In dieser Zeit müssen sie viele Anforderungen erfüllen, die manche Menschen aufgrund ihrer vielschichtigen Problemlagen gar nicht schaffen. Deshalb finden wir den Housing First-An-

satz so wertvoll, weil sich die Menschen nicht zuerst monatelang bemühen und an alles halten müssen, was sie aufgrund ihrer Erkrankung oft nicht schaffen. Vor allem wohnungslose Frauen mit Kindern nutzen gerne dieses Programm, da ein neuerlicher Umzug und ein damit einhergehender Wechsel der Betreuungseinrichtungen der Kinder vermieden wird.

Wie hoch ist die Erfolgsquote?

Durch ein begleitendes, professionelles Mietenmonitoring wird die Wohnstabilität und Wohnsicherheit gefördert. Bei einem Vernetzungstreffen im letzten Jahr wurden die Ergebnisse einer Evaluierung vom Vorgängerprojekt »Housing First – zuhause ankommen« präsentiert. Es ist nicht zu mehr Delogierungen gekommen als bei anderen Mieter:innen auch. Demnach ist die Erfolgsquote relativ gut.

Einige Personen wurden ja direkt aus der Obdachlosigkeit wohnversorgt. Brauchen diese Personen

mehr Unterstützung und Aufmerksamkeit?

Bei manchen Personen verläuft die Zusammenarbeit ganz unspektakulär und man kann sich gut verlassen, dass Vereinbarungen eingehalten und An-

» Leistbares Wohnen wird für jene Menschen möglich, die es am dringendsten brauchen.

gelegenheiten erledigt werden. Andere brauchen wiederum mehr Unterstützung, weil sie nicht so strukturiert sind und ihre Termine nicht im Überblick haben. Ab Wohnungsmatch gibt es verschiedene Stundenausmaße (1,5 bis maximal 7 Wochenstunden), die

für die Betreuung beantragt werden können. Für die zweite Betreuungsphase sind sechs Monaten vorgesehen, die bei begründetem Bedarf um ein weiteres halbes Jahr verlängert werden können. Uns ist es wichtig, dass die Personen auch danach noch Ansprechpartner:innen haben, an die sie sich wenden können, wenn sie Unterstützung brauchen. Bei den Abschlussgesprächen erhalten die Betroffenen von uns eine Übersicht von Sozialberatungsstellen, bei denen sie sich bei Bedarf melden können. Leider fehlt es an nachgehenden Angeboten in Linz.

Wie sieht die Zukunft von HFÖ aus? Wird es ein dauerhaftes Angebot werden?

Bis 2026 ist Wohnschirm Housing First gesetzlich verankert. Danach wissen wir nicht, wie es weiter geht. Eine Weiterführung dieses Angebotes erachten wir als notwendig, um Wohnungs- und Obdachlosigkeit nachhaltig zu bekämpfen. Text: Daniel Egger ◀

So hilft Oberösterreich. Neuer Sozialratgeber-Chatbot.



Der neue Sozialratgeber-Chatbot liefert unbürokratisch und rund um die Uhr Antworten auf alle Fragen rund um Unterstützungsleistungen und soziale Angebote für Menschen in Oberösterreich.

Foto: @Monater Zudio - stock.adobe.com



Gleich
ausprobieren unter:

sozialratgeber.ooe.gv.at

Soziales



DANKE FC BLAU-WEISS

Die Blau-Weiß-Fans der Kupfermuckn-Redaktion bedanken sich beim traditionellen Linzer Fußballclub.

Wir haben gleich zwei Gründe, uns beim FC Blau-Weiß Linz zu bedanken: Beim Heimspiel gegen Red Bull Salzburg durfte Marion Eberl, Geschäftsführerin der »ARGE für Obdachlose« in der Halbzeit eine Spende von 1.997 Euro entgegennehmen (der Betrag entspricht dem Gründungsjahr). Vielen Dank dafür! Zudem durften wir im Mai eine kostenlose Stadionführung mit unserer Kupfermuckn-Redaktion in Anspruch nehmen. Unser netter Guide Andreas hat uns durch das gesamte »Blau-Weiß-Stadion« (neben der Eisenbahnbrücke, über dem LUTZ-Lager) inklusive Skyboxen geführt. Wir waren begeistert und kommen gerne wieder zu einem Spiel vorbei. Danke für alles! *Text Johannes* ◀





BEZAHLTE ANZEIGE

#deineStimme für mehr Vorteile



ooe.arbeiterkammer.at

AK
Oberösterreich

Anna hat Gewalt, Armut, Drogensucht und Missbrauch erlebt. Doch sie steht im Leben. Zwar gezeichnet, aber nicht gebrochen. Die Geschichte einer Frau, die auf der Suche ist, auf der Suche nach sich selbst und nach einem besseren Leben.

EIN LEBEN MIT OFFENEN WUNDEN

Geboren im idyllischen Salzkammergut, hätte Annas Leben friedlich beginnen können, doch von Idylle war keine Spur. Ihr Vater, ein Einbrecher, saß die meiste Zeit im Gefängnis, während ihre Mutter zwei Jobs hatte, kaum zu Hause war und im Alkohol Trost suchte. Für Anna bedeutete das: eine Kindheit ohne Sicherheit und Wärme.

Gewalttätiger Ziehvater

Als Anna ein Jahr alt war, trat ein neuer Mann in das Leben ihrer Mutter. Dieser brachte jedoch keine Sicherheit, sondern Gewalt. »Wenn er betrunken war, schlug er auf Mama ein. Ging ich dazwischen, traf es auch mich«, erzählt Anna. Einmal wurde sie so heftig gestoßen, dass sie unter dem Küchentisch aufschlug. Mit elf Jahren sah sie keinen Ausweg mehr. Sie stand am offenen Fenster, bereit zu springen. Im letzten Moment hielt ihre Mutter sie zurück. »Darüber wurde jedoch niemals ein Wort gesprochen«, sagt sie mit leiser Stimme.

Absturz und erste Drogen

Mit 14 Jahren verschwand der gewalttätige Stiefvater aus Annas Leben. Doch die ersehnte Ruhe hielt nicht lange an, denn schon bald zog ein neuer Mann ins Haus. Auch er war Alkoholiker und brachte täglich Freunde mit, um gemeinsam zu trinken. Anna war dem Chaos erneut hilflos ausgeliefert. Oft flüchtete sie in ihre Träume. Dort war sie eine Rauchfangkehrerin, kletterte über Dächer und genoss das Gefühl, von den Menschen als Glücksbringerin gesehen zu werden. Doch in der Realität war das Glück nie auf ihrer Seite. In der Schule hatte sie Schwierigkeiten. Ihre Noten waren schlecht. Bald schon begann sie zu schwänzen. Auch ihre Lehre als Köchin und Kellnerin brach sie frühzeitig ab. Mit 17 versuchte sie einen Neuanfang im BBRZ mit einer Umschulung zur Einzelhandelskauffrau. Doch auch dieses Kapitel endete enttäuschend. Während eines Krankheitsstands wurde sie beim Schwänzen erwischt. Danach verlor sie jeglichen Antrieb. In dieser

Zeit lernte sie einen Mann kennen, der Morphinium nahm. »Die Tabletten lagen überall herum«, erinnert sie sich. Neugierig, wie sie war, probierte sie diese aus und verfiel der Sucht. Von da an ging es in ihrem Leben bergab.

Drei Jahre obdachlos

Sie lebte drei Jahre auf der Straße. Die meiste Zeit verbrachte Anna hinter der ehemaligen Milchbar im Volksgarten, wo sie auch übernachtete. Marihuana, Crack, Heroin, Ecstasy und Valium bestimmten ihr Leben. »Mein Alltag war ein einziger Rausch«, sagt sie rückblickend. Um ihre Sucht zu finanzieren, sah sie keinen anderen Ausweg als die Prostitution. Eines Tages kam es, wie es kommen musste: Anna brach zusammen. Eine Überdosis Heroin ließ sie bewusstlos im Park zurück. Wie durch ein Wunder konnten Sanitäter sie rechtzeitig retten. Nach dem Krankenhausaufenthalt wurde sie in eine psychiatrische Klinik

Fortsetzung auf Seite 20

A woman with vibrant blue hair is shown in profile, looking down and to the left. She is wearing a black, short-sleeved, mesh-like top over a dark garment. The background is a light-colored, heavily textured wall, possibly concrete or stone, with a faint diagonal line running across it. The lighting is soft, creating subtle shadows on her face and hair.

» Mein Alltag war ein einziger Rausch. Und dann hatte ich eine Überdosis. Zum Glück habe ich überlebt.



Anna hat einen großen Traum: Irgendwann als Selbstversorgerin in Südafrika leben zu dürfen.

verlegt, wo sie drei Wochen lang einen harten Entzug durchstand. Sie erinnert sich an die Schmerzen, die Krämpfe und die Übelkeit. Doch sie kämpfte weiter, wenn auch mit wechselndem Erfolg. Die folgenden Jahre waren von Rückfällen geprägt, doch eines schaffte sie: Die harten Drogen endgültig hinter sich zu lassen.

Verlorene Kinder

Was Beziehungen betrifft, blickt Anna auf zwei gescheiterte Ehen zurück. »Die erste war nur von kurzer Dauer, die zweite hielt fünf Jahre«, sagt sie. Nach jeder Trennung geriet sie in alte Muster, verlor sich in ihrer Verzweiflung und in der Sucht. Doch der tiefste Schmerz, der sie bis heute begleitet, hat nichts mit gescheiterten Beziehungen zu tun. Es geht um den Verlust ihrer drei ungeborenen Kinder. »Diese Wunde wird wohl nie wirklich heilen«, sagt sie leise. Jedes Mal, wenn sie Familien sieht, schnürt es ihr die Kehle zu. Sie liebt Kinder über alles. Umso

schmerzhafter ist es, dass sie selbst nie die Chance hatte, Mutter zu sein.

Ein Leben voller Narben

Ein weiterer tiefer Einschnitt in Annas Leben war der Tod ihrer Mutter vor zehn Jahren. Trotz aller Konflikte war sie die einzige Konstante in ihrem Leben. »Die Tür ist für dich immer offen«, hatte ihre Mutter oft gesagt. Ihr Verlust stürzte Anna in eine jahrelange Trauer. Doch dann entschied sie sich für eine Lebensänderung. Seitdem konsumiere sie »nur noch« Cannabis. Alkohol habe sie nie wieder angerührt. Doch mit der Nüchternheit kamen die Dämonen der Vergangenheit zurück. Panikattacken und selbstschädigendes Verhalten wurden Teil ihres Alltags. Nach dem Grund gefragt bricht plötzlich ihre Stimme. »Ich wurde sechs Mal vergewaltigt. Einmal sogar von einem Freund«, sagt sie zögerlich. Anzeigen erstattete sie nie und darüber zu sprechen fällt ihr bis heute schwer. Ihr Arzt riet ihr zu einer

Langzeittherapie, doch sie ist noch nicht bereit. Während der Corona-Zeit begann sie zwar eine Traumatherapie, brach diese aber frühzeitig ab. »Die Isolation war unerträglich«, sagt sie. »Derzeit fehlt mir der Wille, noch einmal mit einer Therapie zu beginnen.«

Hoffnung auf ein anderes Leben

Anna lebt seit einem Jahr zusammen mit ihrem Partner in Linz und bezieht die Sozialhilfe. Sie weiß nicht, wo sie in drei Jahren sein wird, aber sie hat Träume. Ihr größter Wunsch: als Selbstversorgerin in Südafrika leben. »Die fröhliche Lebensweise der Afrikaner, der Zusammenhalt, all das würde mich glücklich machen«, sagt sie und fügt hinzu: »Ich werde immer eine Suchende bleiben. Wer weiß, vielleicht werde ich nie dort ankommen, wo ich sein möchte.« Aber sie werde weiter suchen – nach einem neuen Leben und einem Platz, an dem sie sich Frieden erhofft.

Text: Daniela Warger ◀

VOM KREBS GEHEILT

Im Jahr 2022 erhielt die Kupfermuckn-Verkäuferin Ramona eine erschütternde Diagnose: Brustkrebs. »Ich war am Boden zerstört und hatte Angst um die Zukunft«, erinnert sich die gebürtige Rumänin. In ihrer Heimat hatte sie keine Chance auf eine angemessene medizinische Behandlung. Zum Glück hatte sie bereits zuvor acht Jahre lang in Linz gearbeitet. Als sie für kurze Zeit nach Rumänien zurückkehrte, um ihre kranke Mutter zu pflegen, stand sie vor einer grausamen Realität: »Ich war schwer krank und war nicht mehr versichert.« Geschwächt, aber entschlossen, kam sie mit ihrem Kind zurück nach Linz und nahm eine Arbeit als Putzfrau an, um finanziell über die Runden zu kommen. »Es war eine schwierige Zeit«, erinnert sie sich. Und dann kam endlich die rettende Nachricht: Im Krankenhaus der »Barmherzigen Schwestern« bekam Ramona die dringend benötigte Chemotherapie. Die Behandlung war eine enorme Belastung. »Ich verlor meine Haare, hatte Schmerzen, Krämpfe. Jeder Tag war ein Kampf«, sagt sie. Doch dann bestätigte das Ärzteteam ihre Heilung. »Es fühlt sich an wie ein Wunder. Ich gehe weiterhin zur Kontrolle, aber ich kann endlich nach vorne blicken.« Nach einer ambulanten Reha kam sie wieder zu Kräften. Gemeinsam mit ihrer fünfjährigen Tochter lebt Ramona derzeit in einer Wohnung südlich von Linz. Eine weniger erfreuliche Nachricht am Rande: Finanziell ist ihre Lage sehr angespannt. Text: Daniela Warger ◀



Bezahlte Anzeige



Lebensstadt Linz

Soziale Sicherheit für alle. Der Linzer Bevölkerung steht dazu ein vielfältiges Leistungsangebot zur Verfügung!


Vizebürgermeisterin
Karin Hörzing

linz.at/soziales

L_nz

Bezahlte Anzeige

©stock.adobe.com

mein Job.
meine
Entscheidung.

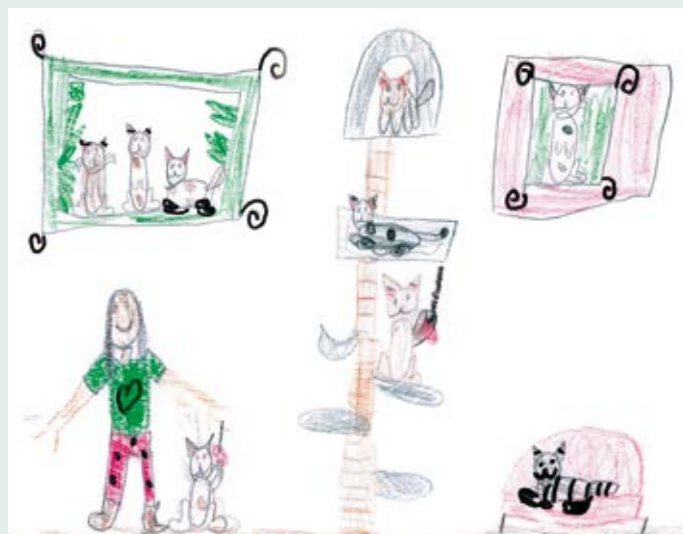
ams.at/meinjob

Jobsuche –
einfach und
schnell.



AMS JobApp
für Android
und IOS

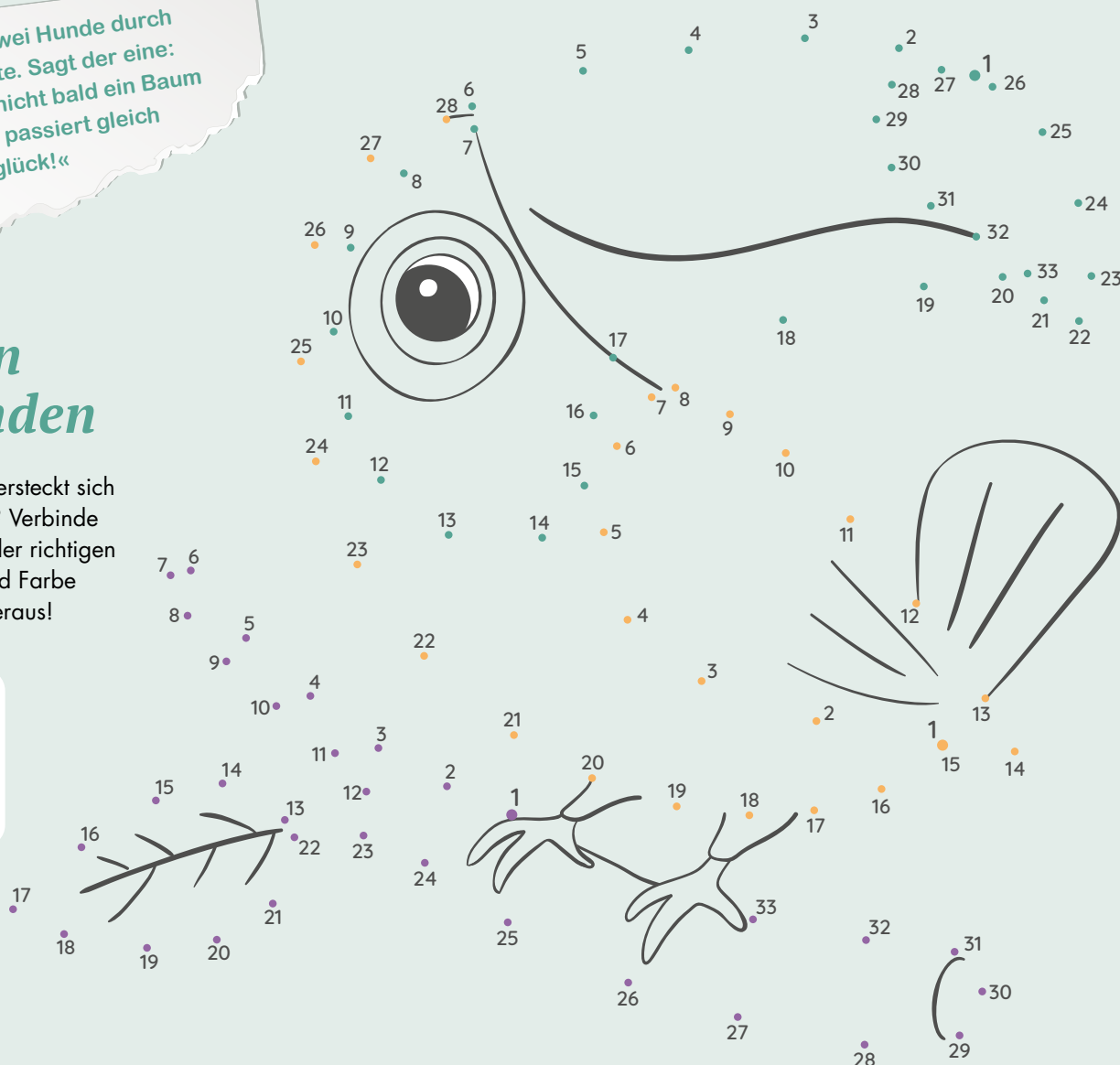
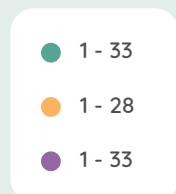




Gehen zwei Hunde durch die Wüste. Sagt der eine:
»Wenn nicht bald ein Baum kommt, passiert gleich ein Unglück!«

Zahlen verbinden

Welches Tier versteckt sich in diesem Bild? Verbinde die Zahlen in der richtigen Reihenfolge und Farbe und finde es heraus!





PROBIEREN SIE ES AUS

Tamaras Minze-Limettengelee

Zubereitung

1. Minze waschen und in eine große Schüssel geben. Die Limetten in Scheiben schneiden und hinzufügen. Leicht mit den Händen den Saft der Limetten auspressen.
2. Mit Apfelsaft übergießen, das ganze für 24 Stunden in den Kühlschrank stellen.
3. Am nächsten Tag den angesetzten Apfelsaft absieben, den Gelierzucker einrühren und zum Kochen bringen. (Anleitung des Gelierzuckers beachten).
4. Danach in saubere Gläser abfüllen und zuschrauben.

Tipp

Jede Minze ist geeignet wie etwa Pfefferminze, Ananasminze oder Zitronenmelisse. Echte Feinschmecker nehmen statt Minze Thymian. Passt gut zu Brot, Käse, Fleisch und auch zu Süßspeisen.

Zutaten

1,5 Liter Apfelsaft
Eine Hand voll Minze
2 Limetten
500g 3/1 Gelierzucker

Dieses köstliche Gelee hat uns Tamara vom Apfelhof Auer vorgekocht. Mehr Infos und regionale Gaumenfreuden aus der Südoststeiermark finden Sie unter www.apfelhof-auer.at



SO WOHT LEO

Barrierefrei in Leonding



Ehemaliger Obdachloser ist nun sehr glücklich

Leo, 52 Jahre alt, lebt seit Kurzem in einer barrierefreien Wohnung nahe der Straßenbahnlinie und ist glücklich über sein neues Zuhause. Zwölf Jahre ist es her, dass der Kupfermuckn-Redakteur nach langer Obdachlosigkeit im Linzer Franckviertel erstmals wieder eine eigene Wohnung beziehen konnte. »Ich war überglücklich, endlich ein Dach über dem Kopf zu haben«, erinnert er sich. Damals war seine Gesundheit noch stabil, doch mit fortschreitendem Alter machten sich körperliche Beschwerden bemerkbar. Besonders Hüfte und Knie bereiteten ihm zunehmend Probleme. Die Wohnung im dritten Stock ohne Aufzug wurde zur täglichen Belastung: »Es war kaum noch möglich für mich, die Stufen zu bewältigen.« Leo reagierte frühzeitig: »Ich habe fürs Alter vorgesorgt«, sagt er mit einem zufriedenen Lächeln. Nach rund einem Jahr intensiver Suche fand er über die Wohnungsgenossenschaft LAWOG ein neues, leistbares Zuhause: eine barrierefreie, helle 46-Quadratmeter-Wohnung mit Lift. Ideal für Menschen mit eingeschränkter Mobilität. Auch finanziell passt alles: Die Kaltmiete liegt unter 400 Euro. Trotz der Lage in einer großen Hochhausssiedlung am Stadtrand von Leonding mit über 600 Wohnungen empfindet Leo sein Umfeld als angenehm und ruhig. »Schau, wie weit man hier sehen kann«, sagt er am Fenster stehend mit leuchtenden Augen. »Über Felder und Wiesen bis weit über Leonding hinaus.« Nur der Verkehrslärm von Straße und Straßenbahn sei manchmal etwas störend. Sein Wunsch für die weitere Zukunft ist bescheiden: »Ich hoffe nur, dass ich bis zum Lebensende hierbleiben darf.« Möge sich dieser Herzenswunsch erfüllen. *Text: Daniela Warger* ◀

WENN DER KOPF »VOLL« WIRD

Nicht nur beim Verkauf, sondern auch in der Redaktion der Kupfermuckn strahlt Claudia mit ihrem sonnigen Gemüt.

Claudia, erzähl uns bitte ein wenig über dich.

Mit ein paar Pausen bin ich nun schon über 20 Jahre bei der Kupfermuckn. Anfangs »nur« als Verkäuferin, seit 2006 bin ich auch in der Redaktion. Da ich als Kind im Heim wenig Möglichkeiten hatte, um über meine Ängste und Schwierigkeiten zu reden, begann ich früh meine Gedanken niederzuschreiben. Die Liebe zum Schreiben ist mir geblieben. Auch heute, wenn mein Kopf zu »voll« wird, schreibe ich meine Gedanken auf.

Was machst du noch, um deinen Kopf »frei« zu bekommen?

Auf der einen Seite wandle ich meine Energie in kreative Prozesse um, auf der anderen Seite genieße ich Ruhe und Entspannung in der Natur. In der Stadt finde ich eine kleine Oase auf der ruhigen Seite des Schillerparks. Wenn ich mehr Zeit habe, dann spazierte ich auf der grüneren Seite der Donaulände.

Was ist dir noch wichtig im Leben?

Ich liebe es, mich um meine vier Kinder zu kümmern, drei davon zweibeinig, eines auf vier Pfoten. Da meine Kinder nicht bei mir wohnen, verbringen wir die gemeinsame Zeit um so intensiver. Text: Kathi Krizsanits

VERKÄUFERIN
Claudia



SUDOKU

einfach

		6				3		
7	2			4			8	1
	1	5				4	7	
	4		5		8		6	
	6	8	3	7	2	1	4	
	5		9		4		2	
	9	1				2	3	
6	3			9			5	7
		4				6		

schwierig

		2	7		8	4		
	8		6	9	2		7	
8	9			5			2	7
	3			8			9	
5	2			6			3	4
	7		4	3	5		1	
		8	9		1	3		

Auflösung auf Seite 26



Musiktip

Element Of Prime: Most Eloquent Music

Fünfstimmiges Blockflötenconsort

CD im Digipack/VKJK-Nr.: 2503

Erschienen April 2025, Label Querstand

Werke von: Alfonso Ferrabosco, Antony Holborne, Christopher Tye, John Dowland, John Wilbye, Robert Parsons, William Byrd

Erhältlich um 20 € (inkl. gesetzlicher MwSt., zzgl. Versandkosten) bei der Verlagsgruppe Kamprad www.vkjk.de

Das fünfstimmige Blockflötenconsort „Element of Prime“ aus Linz (Carin van Heerden, Magdalena Rath, Domenika Thanner, Veronika Traxler und Michaela Vaught) hat anlässlich des zehnjährigen Jubiläums seine erste CD mit dem Titel »Most eloquent Music« veröffentlicht. Das Ensemble feiert nicht nur die englische Musik zur Zeit William Shakespeares sondern auch die Leidenschaft fürs gemeinsame Musizieren. Mehr Informationen: www.element-of-prime.at

Post

Zur Neugestaltung der Kupfermuckn

Sehr geehrte Damen und Herren!

Trotz meiner zweijährigen Arbeitslosigkeit kaufe ich regelmäßig die Kupfermuckn, um die Menschen, die dahinter stehen, ein wenig zu unterstützen. Mir ist das tolle Design mit der Mai-Ausgabe aufgefallen. Das Layout und die Farbwahl sind sehr ansprechend und laden zum Lesen ein. Großes Lob an euch!

Ich wünsche noch viel Erfolg für die Zukunft und danke für die ehrenhafte Tätigkeit!

Liebe Grüße, Paul Vo

Geschätztes Redaktionsteam!

Ich darf Sie beglückwünschen zum Relaunch der Kupfermuckn. Sehr gelungen, sowohl was das Layout als auch die inhaltliche Ausrichtung betrifft. Die Kupfermuckn hebt sich angenehm ab von dem in den Medien heute vielfach gegebenen Oberflächenjournalismus und dem Bemühen, durch seichte Unterhaltung Rezipienten zu gewinnen. Nach mehr als 50 Jahren im Journalismus glaube ich, das beurteilen zu können.

Viel Erfolg weiterhin!

Werner Rohrhofer (Journalist, Schriftsteller)

ARTifex SPIELPLAN

kulturplattform

JULI/AUG 2025

Zwettl a. d. Rodl/Färberhaus - www.artifex.contact

Sa. 05. 07 Finissage: Ewa Hanushevsky
(ab 19 Uhr) Musik: NPC's H. Zirknitzer - Beat 60iger/Grunge 90iger

Sa. 12. 07 Open Air: Millriver Project - Blues-Rock

Sa. 23. 08 Musik: Mann aus Marseille
(ab 19 Uhr) Oberösterreichische Indie-Rock Band

Sa. 30. 08 Vernissage: Art Brut - Herr Rogl
(ab 19 Uhr) Musik: Max Brod Band

SUDOKUS Seite 25 – Auflösung:

4	8	6	1	5	7	3	9	2	9	5	2	7	1	8	4	6	3
7	2	9	6	4	3	5	8	1	4	8	3	6	9	2	5	7	1
3	1	5	8	2	9	4	7	6	7	6	1	5	4	3	9	8	2
2	4	7	5	1	8	9	6	3	8	9	6	3	5	4	1	2	7
9	6	8	3	7	2	1	4	5	1	3	4	2	8	7	6	9	5
1	5	3	9	6	4	7	2	8	5	2	7	1	6	9	8	3	4
5	9	1	7	8	6	2	3	4	3	1	5	8	2	6	7	4	9
6	3	2	4	9	1	8	5	7	6	7	9	4	3	5	2	1	8
8	7	4	2	3	5	6	1	9	2	4	8	9	7	1	3	5	6

LINZ AG

Jetzt sparen und genießen:
Mit der **LINZ AG Vorteilswelt!**

JÄHRLICH BIS ZU
30
GRATISSTROM-TAGE

www.linzag.at/vorteilswelt

HELFE WIR GEMEINSAM.
IHRE BANK. IHR ERFOLG.

in f o
www.vkb.at

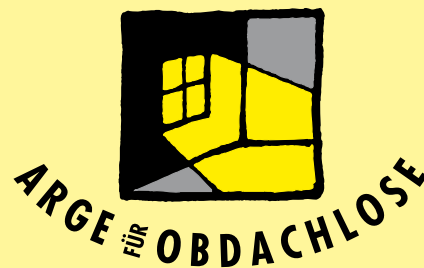
✓KVB

ARGE TRÖDLERLADEN

- › **Wohnungsräumungen** – Auftragsannahme
Mo. bis Do. 8–10 Uhr, Tel.: 66 51 30
- › **Dauerflohmarkt** Trödlerladen, Goethestraße 93
Öffnungszeiten: Di. und Do. 10.00–12.00 Uhr
und 12.45–17.00 Uhr
- › **Raritäten** im Geschäft in der Bischofstraße 7
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 12–18 Uhr,
Tel.: 78 19 86

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Vorstand des Vereines »ARGE für Obdachlose«, Vorsitzende DSA Frau Mag. (FH) Elisabeth Paulschin, Marienstraße 11, 4020 Linz, www.arge-obdachlose.at; **Geschäftsführung:** Frau Mag. Marion Eberl; **Redaktion und Ausgabe Linz:** Straßenzeitung Kupfermuckn, Marienstraße 11, 4020 Linz, kupfermuckn@arge-obdachlose.at, Tel. 0732/77 08 05–13, www.kupfermuckn.at; **Externes Lektorat:** Frau Mag. Gabriele Krizsanits, MSc BEd; **Weitere Ausgabestellen:** Wels: Soziales Wohnservice E 37 | Steyr: Verein Wohnen Steyr | Vöcklabruck: Mosaik



Seit 1996 ist die Kupfermuckn ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armutsgrenze. Die Zeitung versteht sich als Sprachrohr für Randgruppen und deren Anliegen. Durch den Verkauf und das Schreiben haben von Armut Betroffene nicht nur das gute Gefühl, gemeinsam etwas geschaffen zu haben, sondern auch die Chance auf einen Zuverdienst. Betroffene bilden mit dem Kupfermuckn-Leitungsteam in einem partnerschaftlichen Verhältnis die Redaktion.

Die nächste Ausgabe gibt's ab
01. September 2025

Ihre **SPENDE** an die »ARGE für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Bitte geben Sie den vollständigen Namen und Ihr Geburtsdatum an. Unser Spendenkonto:
Kupfermuckn – ARGE für Obdachlose, VKB Bank, IBAN: AT461860000010635860

Mit der Funktion
»QR-Code-Scannen«
in ihrem **Online-Banking** können Sie
hier direkt spenden.
Vielen Dank!



International: Die Kupfermuckn ist Mitglied beim »International Network of Street Papers«
INSP www.street-papers.com



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/53401-2506-1017



Wir drucken uns nicht vor der Verantwortung.

Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.
Anastasius-Grün-Straße 6 | 4021 Linz
Tel. +43 732-69 62-0 | Fax. +43 732-69 62-250
office@gutenberg.at | www.gutenberg.at

Mit dem Aktivpass die Angebote der Volkshochschule Linz zum halben Preis nutzen!

» Die Linzer Volkshochschule bietet ein umfangreiches Programm.

Beginnend von Grund- und Weiterbildungsangeboten über Kurse zur Gesundheit bis hin zu außergewöhnlichen Vorträgen und Referaten findet sich für jeden Geschmack etwas.

Mit dem Aktivpass erhalten Sie auf alle Kurse und Veranstaltungen eine 50-prozentige Ermäßigung.

Das umfassende VHS-Angebot ist eine Einladung an alle Linzer*innen, die vielseitige Welt des Wissens kennenzulernen und neue Erfahrungen zu machen. «

Foto: Violetta Wakolbinger



Mag.ª Eva Schobesberger
Bildungsstadträtin



Bezahlte Anzeige